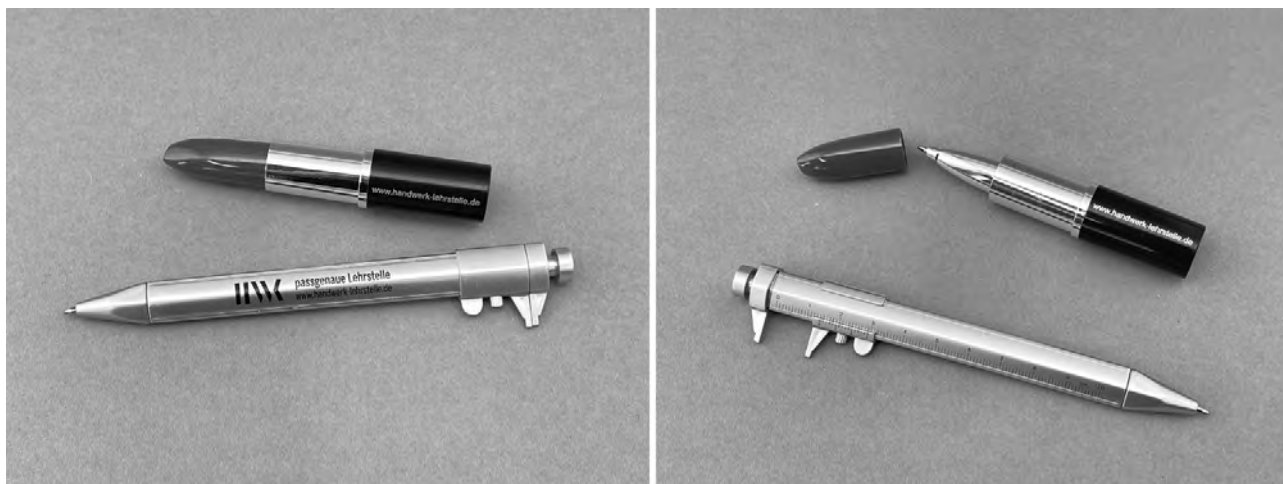


Christina Karababa

Haben Objekte eine geschlechtliche Dimension? – Symbolfunktionen der Objektwelt



Unterschiedliche Werbegeschenke der Handwerkskammer (Foto: privat).

Im Wahlfach, welches ich im Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik ‚Genderaspekte in Technik und Design‘ an der Hochschule Düsseldorf anbiete, setzen wir uns mit der Geschlechterordnung der Gesellschaft auseinander und hinterfragen kritisch diese Ordnung, insbesondere in der Welt der Objekte, die uns umgeben, die wir und andere gestalten. Unterwirft man Objekte einer genaueren Untersuchung, sind nicht nur die Herstellungsmethode und die Epoche der Produktion festzustellen und einzuordnen, sondern auch weitere Informationen über die gesellschaftlichen, politischen, wissenschaftlichen und religiösen Verhältnisse zu entziffern. Für dieses Vorhaben analysieren wir Alltagsobjekte und deren Repräsentation mit einem kritischen Blick auf die geschlechtlich konnotierte, binäre Zuschreibung von Objekten und stellen eine offenere Perspektive auf Objekt, Geschlecht und Gestaltung zur Diskussion. Mittels detaillierter Analysen von Objekten sind Studierende in der Lage, die Heteronormativität unserer Gesellschaft zu verstehen und zu reflektieren, diese zu rekonstruieren, gegebenenfalls auch zu dekonstruieren. Sie begreifen Gender- und Produktentwicklung als miteinander verknüpft und verhandelbar und reflektieren ihre eigene Verantwortung als Produktentwickler*innen. Sie informieren sich über genderbezogene Bemühungen, Strategien und Aktivitäten in der Industriebranche und erkennen relevante Zusammenhänge in der Gesellschaft sowie in ihrer zukünftigen Berufswelt.

Auf Berufsorientierungsmessen für junge Ausbildungssuchende beispielsweise erhalten Besucher*innen oft viele Werbegeschenke. Diese sollen den Wiedererkennungswert und den Charakter des jeweiligen Unternehmens widerspiegeln. Die Handwerkskammer in Düsseldorf (HWK) verteilt u. a. an Jugendliche zwei unterschiedliche Arten von Kugelschreibern: einen in Form eines roten Lippenstiftes und einen zweiten in Form eines silberfarbenen Messschiebers. Der Lippenstift-Schreiber ist mit dem Schriftzug www.handwerk-lehrstellen.de beschriftet, im Gegensatz zum Messschieber, der zusätzlich mit dem Logo der HWK sowie mit dem Motto „Passgenaue Lehrstelle“ beschriftet ist. Sind diese Objekte geschlechterspezifisch? Werden die Kugelschreiber in Lippenstiftform eher an weibliche und diejenigen in Messschieberform eher an männliche Interessierte verteilt? Was erzählen uns diese Objekte und welche Rollenbilder und Absichten des Werbeträgers repräsentieren sie? Ist der rote Lippenstift ein Symbol für Revolution und Selbstbestimmung im Sinne von Elizabeth Arden, die im März 1913 beim ersten Women’s March on Washington mit Suffragetten mitmarschierte und die Frauen mit kostenlosen Proben ihres Lippenstifts versorgte? Oder ist es eher ein Signal für ein unweigerlich besonderes Erregen von Aufmerksamkeit einer erotischen Denkfigur der Frau, die aus Drama, Statement und Aggression besteht? Wie kann die Botschaft entziffert werden? Soll die Messschieberform

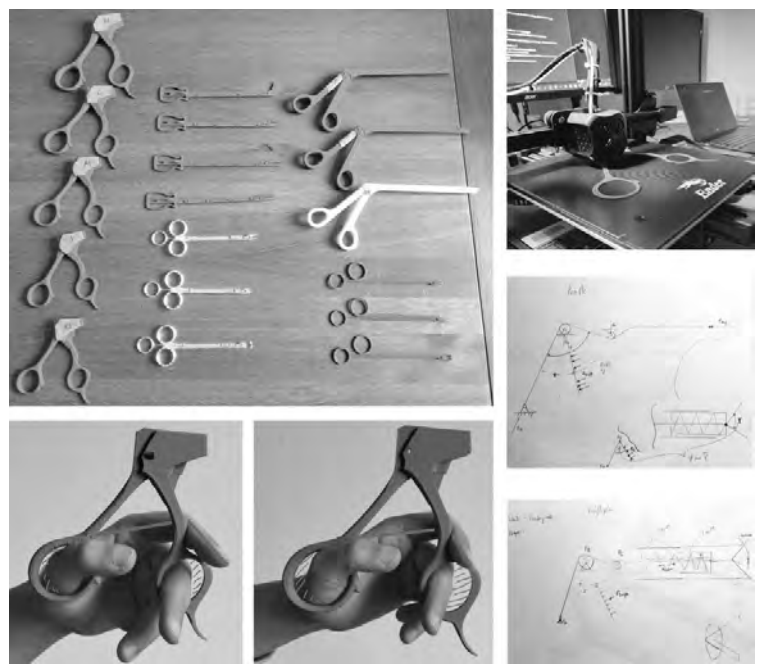
die Industrie, das Handwerk und allgemein das Ingenieurwesen symbolisieren? Soll der Fokus bewusst auf explizit männliche Besucher gerichtet werden? Sind Ausbildungsberufe im Bereich der Zerspanungsmechanik oder Mechatronik damit gemeint? Andererseits stellt sich die Frage, inwieweit die Lippenstiftform des Kugelschreibers Mädchen und junge Frauen ansprechen soll, um diese mit geschlechtsstereotypischen Handwerksberufen wie Floristik und Kosmetik in Verbindung zu bringen. Reflektieren diese zwei Symbole die Rolle, die auf ein Geschlecht in unserer Gesellschaft zugeschnitten ist, den Platz, den die jeweiligen Personen in der Gesellschaft einnehmen sollen? Soll immer noch einfache Handarbeit die vermeintliche natürliche Sphäre einer Frau sein? Suggestiert der rote Lippenstift-Kugelschreiber im Zusammenhang der Ausbildungssuche eher den Straßenkampf oder doch nur begrenzte Möglichkeiten? Ist es nicht offensichtlich, dass diese Objekte bestimmte genderspezifische Zusammenhänge reproduzieren? Hat hierbei die Handwerkskammer die Symbol- und Genderfunktion dieser beiden Objekte nicht bemerkt oder sogar gezielt eingesetzt?

Objekte haben neben ästhetischen Funktionseigenschaften auch Symboleigenschaften und kontextgebundene Bedeutungen, die nicht isoliert verstanden werden können und nicht voneinander abgekoppelt sind. Dennoch sind die Symboleigenschaften nicht statisch und abgeschlossen, sondern entwickeln sich weiter, verändern sich, überholen sich oder erfinden sich neu anhand von Phasen, die eine Gesellschaft durchläuft. Die Bedeutung von Zuschreibungen hat Prozesscharakter und wandert mit den gesellschaftlichen Prozessen. Diese Prozesse schränken die Bedeutungen der Objekte auf die momentan aktuellen handlungsrelevanten Aspekte ein. Deshalb es ist nicht möglich, die o. g. Kugelschreiberbeispiele in diesem Kontext unabhängig von einer dichotomen Geschlechterordnung einzuordnen.

Objekte sind und bleiben ambivalent und besitzen eine politische Dimension. Sie sind keinesfalls nur funktionale Objekte, sondern gestalten die Bedingungen unseres Alltags mit. Sie sind nicht immer hinlänglich deutlich, aber lesbare Aufzeichnungsträger menschlicher Bewegungsabläufe und Verhaltensweisen, durch die ganze Kulturen und Zivilisationen rekonstruiert werden können. Sie spielen eine aktive Rolle in der Aufrechterhaltung und Reproduktion von sozialen Beziehungen, weisen also ein soziales Gedächtnis auf. Das politische Objekt kann Beziehungen zwischen Mensch und Objekt sowie zwischen Mensch und Mensch sowohl schaffen als auch auflösen.

Im von mir angebotenen Wahlfach können Studierende ein Projekt aus eigenem Interesse und eigener Motivation konzipieren und in diversen Präsentationsformen und Medien realisieren. In diesem Zusammenhang haben die Studierenden Mohammed Zebri und Sebastian Franke ein gendersensibles Konzept für eine laparoskopische Zange entwickelt. Während des Semesters beschäftigten sie sich mit dem Thema geschlechtersensible Medizin und befragten dazu Ärztinnen. Dabei stellten sie fest, dass laparoskopische Zangen für Personen mit kleineren Händen schwerer zu bedienen sind. Dies stellte für diese Personen eine tägliche Herausforderung dar und führte teilweise dazu, dass sie auf männliche Unterstützung angewiesen waren. Die Studierenden führten auch kurze Gespräche mit Werkzeugherstellern, die das Problem bestätigten. Sie erklärten, dass das Problem möglicherweise darauf zurückzuführen sei, dass bei der damaligen Produktentwicklung hauptsächlich Männer beteiligt waren, da die Mehrheit der Operateur*innen männlich war.

Als Reaktion auf diese Erkenntnis entwickelten die Studierenden ein Konzept für eine gendersensible laparoskopische Zange. Dieses Konzept stellt einen ersten Entwurf dar und wurde von erfahrenem medizinischem Personal getestet und in Interviews validiert. Dennoch liegt der Schwerpunkt des Projekts auf der Sensibilisierung der Studierenden für die Genderthematik im Kontext der Produktentwicklung und der Gesellschaft, nicht auf der Produktentwicklung



Konzept einer gendersensiblen laparoskopischen Zange von M. Zebri und S. Franke. (Foto: privat)

selbst. Werden Produkte einer genaueren Untersuchung unterworfen, sind nicht nur allein die Herstellungsmethode und die Epoche der Produktion festzustellen und einzuordnen, sondern auch weitere Informationen über die gesellschaftlichen, politischen, wissenschaftlichen und religiösen Verhältnisse zu entziffern. Vilém Flusser verortet das Aufspüren und das Verstehen der menschlichen Geschichte an Fabriken – den Orten der Produktion. Wenn beispielsweise eine italienische Schuhmacherwerkstatt des 14. Jahrhunderts untersucht würde, wären die Fundamente des Humanismus, der Reformation und der Renaissance gründlicher zu erfassen, als wenn politische, philosophische oder theologische Texte und Werke darüber studiert werden würden. Denn der Ursprung der Revolutionen des 14. und 15. Jahrhunderts ist in den Spannungen innerhalb der Werkstätten zu finden und weniger in den Texten der Mönche. Nach Flusser machen Produktionsorte, wie Fabriken, den Menschen immer künstlicher, „und dies deshalb, weil das umgewendete Ding, das Fabrikat, auf den Menschen zurückschlägt: Ein

Schuster macht nicht nur Schuhe aus Leder, sondern dadurch auch aus sich selbst einen Schuster. Dasselbe anders gesagt: Fabriken sind Orte, an denen immer neue Menschenformen hergestellt werden.“¹

Objekte prägen unsere Haltung zu ihnen und unsere Haltung mit ihnen sowie unsere Haltung zueinander. Diese Wechselwirkungen weisen auf ihre gesellschaftliche Relevanz sowie auf weitere vielseitige einflussreiche Dimensionen hin. Demzufolge bin ich der Überzeugung, dass Ingenieur*innen sowie Produktentwickler*innen sich eingehend mit Objekten, deren Eigenschaften, der Produktsprache und den Produktionsbedingungen sowie mit gender- und gesellschaftsspezifischen Aspekten auseinandersetzen sollten, da sie in diesen Bereichen eine maßgebliche Rolle spielen. Die Auseinandersetzung der Studierenden insbesondere mit Genderlehrinhalten stellt einen grundlegenden Aspekt in der Produktentwicklung und -gestaltung dar und ist meiner Meinung nach unverzichtbar für eine zeitgemäße Hochschulbildung.

¹ Flusser, Vilém, Vom Stand der Dinge, eine kleine Philosophie des Design, Steidl Verlag, Göttingen 1993, S 69 f

Kontakt und Information

Christina Karababa
Hochschule Düsseldorf
Fachbereich Maschinenbau
und Verfahrenstechnik
Münsterstraße 156
40476 Düsseldorf
christina.karababa@hs-
duesseldorf.de

[https://doi.org/10.17185/
dupublico/81366](https://doi.org/10.17185/dupublico/81366)

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/81366

URN: urn:nbn:de:hbz:465-20240124-192407-3



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.